



Kaminabend am 9. März 2018 im Kulturzimmer in Flingern

Kaminabende sollen der rotarischen Freundschaft im kleineren Kreis dienen, sie sollen einen intensiveren Gedankenaustausch ermöglichen und vertiefte Gespräche fördern. Solche Abende können auch – eine Erkenntnis, die man immer wieder hervorheben darf – in Räumen und Häusern ohne Kamin stattfinden.

Von einem solchen Abend wird in diesem kurzen Protokoll berichtet. Ein nicht ganz kleiner Kreis traf sich am 9. März im Kulturzimmer der Freunde Ralph Schippan und Kai Hackemann in Flingern, ein Raum, der nun schon mehrfach zu einem rotarischen Wohnzimmer geworden ist.



In einer sehr gemütlichen Atmosphäre wurden menschliche Bedürfnisse nach Kommunikation und Essen befriedigt. Zunächst zum Kulinarischen. Wir wurden wunderbar versorgt mit einem exzellenten Menü – und dies alles in einem Raum, ohne Kochgelegenheit. Conni hat sich sehr viel Mühe gegeben – unsere Begeisterung war hoffentlich eine kleine Entschädigung für die viele Arbeit. Auch noch mal über das Protokoll ganz herzlichen Dank dafür!

Das Essen vermochte für unser leibliches Wohl zu sorgen und verhalf, mit Wein und anderen Getränken, zu einer sehr kommunikativen Stimmung.

Sicher ein Höhepunkt war aber der Vortrag von **Kai Hackemann**. Unter dem Titel „**Poesie und Präzision – Versuch einer Standortbestimmung**“ gab er einen Einblick in die Seele und Motivlage seines künstlerischen Schaffens. Inmitten von sehr beeindruckenden ganz neuen Werken (Acrylbilder sowie Emaillearbeiten) schilderte Kai – es war so etwas wie ein zweiter Lebensbericht eines jüngeren Clubfreundes – sein Verständnis als Künstler, dem es nicht um Provokation geht, sondern um das, was in seinen Augen gute Kunst ist. Kai Hackemann hat dies an dem Abend so ausgedrückt:



„Ich möchte ... keine Traditionen beiseiteschieben, denn meine gesamte Arbeit bezieht sich eng auf die Formensprache der klassischen Moderne, findet Bereicherung durch die Bewunderung byzantinischer und französischer Emailkunst, borgt sich Ideen beim Jugendstil und der informellen Kunst, bewundert den Konstruktivismus und die Ornamentik des gesamten orientalischen, afrikanischen und asiatischen Raumes. Ich will mich im Fundus des Vorhandenen tummeln, um für meine Ideen die entsprechenden Materialien zu finden, für meine Ideen, die auch nichts Außergewöhnliches oder Radikales beinhalten. Ich liebe die klassischen Disziplinen Portrait, Figur, Landschaft, Architektur und Stillleben, und zwar so sehr, dass ich mit dieser Zuneigung und Zuordnung zu den entsprechenden Traditionen völlig ausgelastet bin. Es tut mir leid sagen zu müssen: Für die künstlerische Avantgarde fehlt mir nicht das Verständnis, aber die Zeit, die Lust und auch das Sendungsbewusstsein. Ich möchte immer noch lieber viele Stunden und Tage mit handwerklich aufwändigen Dingen verbringen und nach wie vor bevorzuge ich Formate, die nicht zwangsläufig nur für Räume bestimmt sind, die das Maß der durchschnittlichen menschlichen Behausung bei weitem übertreffen. Die Erfahrung hat mich gelehrt, dass eine bestimmte, mich begeisternde Ästhetik meist dann entsteht, wenn für ihre Entwicklung Zeit zur Verfügung steht. Ich sehe darin eine ganz entscheidende Parallele zum menschlichen Miteinander, denn auch da entsteht Qualität, also das Wissen vom und Verantwortung für den Anderen insbesondere dort, wo mit Zeit nicht geknausert wird. So halte ich es auch für bedenklich, dass aufwändige Disziplinen wie etwa Druckgrafik, Textilkunst, Glaskunst, Keramik oder die Emailkunst, deren Fahne ich seit über drei Jahrzehnten hochzuhalten suche, mehr und mehr als Lehrfach aus den Hochschulen verschwinden oder längst verschwunden sind.“

Und so erfuhren wir dann manches zur „Legenda aurea“ von Kai Hackemann, von kindlichen Eindrücken bei den Großeltern in der Nähe von Koblenz ebenso, wie von Erfahrungen auf Flugreisen nach Asien. Und immer spielt der Blick auf die Welt von „oben“ eine Rolle. Wer diesen Vortrag inmitten der Bilder hörte und der auch die Zeit hatte, bei Wein, Essen und Gesprächen die Bilder auf sich wirken zu lassen, wird dankbar für den Abend sein. Wir erfuhren etwas von der Verbindung von Kunst, Künstlern und Leben.

Dafür sagt nicht nur der Protokollant. Danke!

Norbert Friedrich

Eingang 12. März 2018